

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zürcher Illustriertes

Druck und Verlag:  
Conzett & Huber  
Zürich und Genf



## Die Meisterin

Aufnahme vom  
29. Schweizerischen  
Skirennen  
in Grindelwald  
von Karl Egli

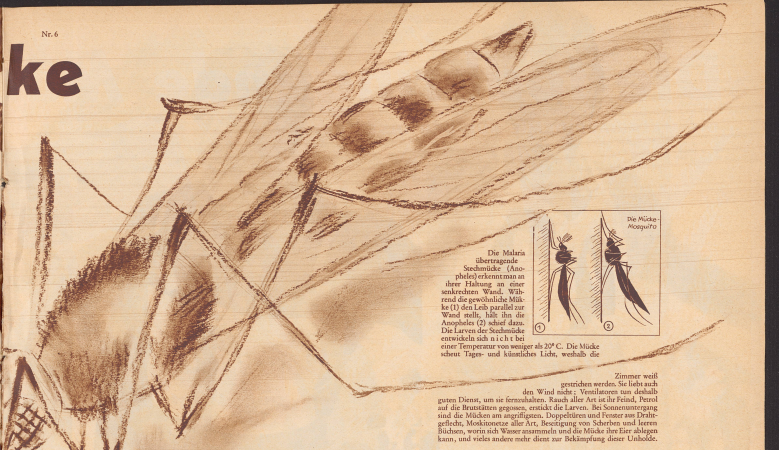
Frl. Jeannette Kessler  
ist eine vielfach be-  
währte Vertreterin der  
englischen weiblichen  
Skisport-Gemeinde. Sie  
lief in Grindelwald ein  
ausgezeichnetes Ab-  
fahrtsrennen, zeigte  
sich im Slalom als über-  
legene Fahrerin und ge-  
wann die Schweizerische  
Damenmeisterschaft.

Doppelseitiger Bildbe-  
richt im Innern dieser  
Nummer.

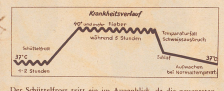
# Die todbringende Mücke

DIE MALARIAEPIDEMIE AUF DER INSEL CEYLON

**250 000 Malariaerkrankte auf Ceylon**  
 Bis jetzt 300 000 Todesopfer  
 London, 2. Jan. 1917. (1917). Die Malaria-epidemie in Ceylon nimmt sich immer weiter aus. Die im Verlaufe dieses Jahres weitere 250 000 Malariaerkrankte sind zu erwarten. Das britische Parlament ist über die Lage der Insel übermüdet und es ist kaum noch etwas Pläne zum Bekämpfung der Malaria.



Die Malaria-übertragende Stechmücke (Anopheles) erkennen man in ihrer Färbung an einer unklaren Wand. Während der gewöhnlichen Mücke (1) den Leib parallel zur Wand stellt, legt die Anopheles (2) schief dazu. Die Larven der Stechmücke entwickeln sich nicht bei einer Temperatur von weniger als 20°C. Die Mücke scheut Tages- und künstliche Lichte, weshalb die Zimmern während der Nacht zu lüften sind.



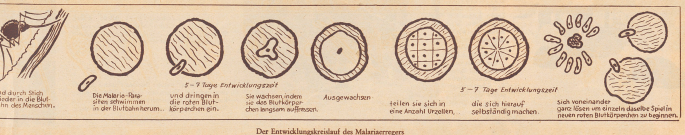
Der Schmetterling tritt ein im Augenblick, da die ansonsten Parasiten noch selbständig wachsen und in die Bluthäute sich verteilen, um neue Nahrung zu suchen. Das geschieht etwa 14 Tage nach dem Stich durch die Mücke. Von nun an wiederholt sich die Ausfälle in ziemlich genau 48-stündigen Intervallen, die in Abschnitten von 24, 48 und 72 Stunden bestehen. In Fällen, die chronisch werden — besonders bei der tropischen Malaria, deren Anfälle überaus unregelmäßig wiederkehren — können sich die Parasiten viel später selbst nach der Rückkehr in die gewöhnliche Zone, wieder neu zu teilen beginnen, wobei sofort ein Rückfall eintritt. Allen oder in Verbindung mit Fieber entstehen oft auch Nervenschmerzen und Delirien. Diese Abfälle in verrecktem Wuchs seltener genannt worden. Im Gegensatz zum gelben Fieber sind die Parasiten gegen die Krankheit, sondern kann ihr jederzeit wieder verfallen.

**Malaria!** Eine Krankheit, die man glücklichweise bei uns nur dem Namen nach kennt, will wenig Menschen in der Schweiz seit dem eigenen Körper erfahren haben. Eine Krankheit aber, die in vielen Ländern, besonders in den Tropen, so alljährlich in wie bei uns der Schnupfen und zur furchtbaren Geißel der Völker werden kann, da, wo sie epidemisch auftritt. Gerade jetzt wird die Insel Ceylon von einer ganz ähnlichen Malariaepidemie heimgesucht. Die Nachrichten darüber zu uns dringen, sind alarmierend. Mehr als 550 000 Menschen — Eingeborene und Weiße — sind von der Krankheit erfaßt, laut einem Telegramm vom 2. Februar sind hier bis jetzt 12 500 gestorben. Am stärksten sind von der Epidemie der Bezirk Kegalla und die Hauptstadt Colombo betroffen. Der Name der Krankheit stammt von engl. *mala* = aris, aris, aris, zu deutsch: 'schlechte Luft'. Denn früher glaubte man, die stickige Luft der Sumpfe sei Träger einer Art Gase, die Krankheit verbrachte. Daher der Name.

Malaria wird auch 'Wechsellieber' genannt infolge ihres charakteristischen Fieberverlaufs. Vielweniger mannte man es auch 'Sumpfleber'. Leicht verwechselt wird diese Krankheit mit dem Gelbfieber, das auch durch Mücken übertragen wird (eine andere Mückenart) und in seinem späteren Stadium mit einem starken Gelbsucht einhergeht.

Schon zweitausendjährige römische Urkunden vermuten das Mitleid der Mücken in dieser Krankheit. Und ostrakische Töpfe haben sogar für Mücke und Malaria gleiche Worte. In früheren Zeiten konnte der Reisende oft in den brasilianischen Häfen die brennende Schlitz besetzen, deren Mückenstich zu Malaria erkrankt und bei uns wenige ausgestorben war — wenn sie nicht als 'Gumpenstich' fälschlich über die Meere trieben. Noch im Jahre 1903 hatte Rio de Janeiro ein die zweitausend Mann als Kampfkolonnen gegen die Malaria beschäftigt. Dieser Kampf konnte die Stadt allein in sechs Monaten fast eine Million Schwereerkrankte. Habens auf Kuba galt früher als schlimmstes Fieberpest, und heute werden es mit den gemäßigten Schwereerkrankten in der westlichen Sterblichkeitsziffer. Der Bau der Panamakanalstraße hat durch die Anwesenheit der Mücken die Sterblichkeit vor fast zwei Millionen schwererkrankten.

Und, o Ironie der Natur! Heute geht die Medizin so weit, daß sie bei gewissen chronischen Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarkes des Patienten mit Malariaerregern



Die Entwicklungskreislauf der Malariaerregers



Die Entwicklungskreislauf der Malariaerregers

Das Nobelpreis für Medizin des Jahres 1912 erhielt der Engländer Ronald Ross als Entdecker der Malariaerregers in der Stechmücke Anopheles. Demselben Mann haben wir es zu verdanken — daß wir einen verheerenden nachfolgenden Fieber — daß wir heute in Ceylon nicht einem fälschlicherweise Malaria zuzuschreiben können.

Hans G. Leventhal